

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

192 (18.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035798)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 192.

Dienstag, den 18. August 1885.

XI. Jahrgang.

Tageüberblick.

Berlin, 15. August. Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin werden am Montag eine Dvation des Wiener Männergesangsvereins in Babelsberg entgegennehmen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Geh. Legationsrathes von Kuseroff zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten.

Bei der Inangriffnahme der Recherchen über die Sonntagarbeit stoßen die Behörden leider vielfach auf Hindernisse Seitens der beteiligten Kreise, besonders der Arbeitgeber. Man scheut sich, wie den „Hamb. Nachr.“ geschrieben wird, in diesen Kreisen öfters, das Stattfinden einer solchen überhaupt zuzugeben, stellt es vielmehr sogar in Abrede, während es doch gerade im Interesse der Beteiligten liegt, die Nothwendigkeit der Sonntagarbeit, falls eine solche vorliegt, zur Sprache zu bringen und zu begründen.

Die Pläne und Kostenanschläge für die Zollanschlußbauten in Altona sind nunmehr, bis in ihre Einzelheiten ausgearbeitet, an das preussische Finanzministerium zu Berlin vor einigen Tagen von Altona abgehandelt worden. Die Kosten dürften sich, wie mitgetheilt wird, auf drei Millionen Mark belaufen.

Ultramontane Blätter haben behauptet, daß der Bischof Wilhelm von Hildesheim öffentlich seinen Austritt aus der Gesellschaft der Reichsrechtshörer erklärt habe. Die Redaktion der „Badischen Landesztg.“ hat in Magdeburg angefragt und folgende Antwort erhalten: Auf Ihr werthes Schreiben vom 7. ds. Mts. theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß uns nichts vom Austritt des Bischofs Wilhelm von Hildesheim aus unserem Verein bekannt ist, da derselbe nach wie vor als Nr. 3337 in der Liste unserer lebenslänglichen Mitglieder fungirt. Wäre sein Austritt erfolgt, so würde dies nur durch Zurückgabe der Karte oder durch eine Anzeige an uns haben gesehen werden können, was nicht erfolgt ist. Es wäre dann auch die Nummer wieder weiter besetzt worden. Mit Achtung: Die Reichsrechtshörer. Nadermann.

Zur Vorgeschichte der Depeschen des „W. T. B.“ aus Zanzibar gehört ein in Berlin nicht zur Ausgabe gelangtes Reutersches Telegramm, in welchem es heißt: „Kommodore Valschen, der Vorgesetzte des deutschen ostafrikanischen Geschwaders, übergab am 11. d. dem Sultan von Zanzibar seine vorläufigen Forderungen. Deutschland drohte im Falle des Nichtnachgebens den Abbruch freundlicher Unterhandlungen nach Ablauf von 24 Stunden an. Ohne daß eine Antwort einlief, nahmen die deutschen Schiffe Stellung vor dem Palast des Sultans.“ Wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden. Von anderer Seite wird berichtet: „Das bloße Versprechen des Sultans, seine Truppen aus den deutschen

Schutzgebieten zurückzuziehen und die deutsche Oberhoheit daselbst anzuerkennen, kann als genügend nicht anerkannt werden. Man wird deutscherseits bestimmte Garantien verlangen, damit sich die Verwicklungen nicht wiederholen. Dazu ist der Abschluß eines förmlichen Vertrages mit dem Sultan Bargasch-Ben-Said erforderlich, und erst wenn ein solcher Vertrag abgeschlossen sein wird, dürfte die Aufgabe des Geschwaders als erfüllt anzusehen sein.“ Auch dieser Darstellung gegenüber ist Vorsicht rathsam.

Eine Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ berichtet über Spaltungen in der deutsch-freimüthigen Fraktion und signalisirt eine neue Sezession. Kiderit soll infolge Zerfalls mit Eugen Richter thatsächlich bereits stillschweigend aus der Partei ausgeschieden sein. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht diese Nachricht mit allem Vorbehalt.

Die Lage der Franzosen im äußersten Oriente bessert sich rascher, als man erwartet hatte. General Courcy kündigt an, daß die Schwarzflaggen zum großen Theile zerstreut sind. Es treiben sich jedoch noch immer vereinzelte, gut bewaffnete und unternehmende Banden herum, welche bekämpft werden müssen. Man wird diese Banden so entfernt als möglich vom Delta halten, so daß sie, ohne genügende Hilfsquellen im oberen Tonkin, gezwungen werden, das Feld zu räumen. Wenn China, wie man erwartet, diese Banden nicht unterstützen wird, so werden dieselben in naher Zeit vollständig verschwinden, und die Herbstkampagne wird für die Franzosen dann weniger schwierig sein. Ein geheimes Memorandum von Li-Hung-Tschang, an die regierende Kaiserin gerichtet, kündigt an, daß die Vizekönige des Yün-Nan und des Quang-Si Befehle erhalten haben, über die Pazifizirung der Grenzen zu wachen.

In Anam ist die Agitation in die südlichen, dem französischen Cochinchina benachbarten Provinzen verlegt worden. Es wurden Missionäre massakriert und 8000 Christen sind nach dem von den Franzosen besetzten Dai-Nhon gestücht. Der General en chef hat Verstärkungen dahin entsendet. Es wird wahrscheinlich nothwendig sein, die Hauptstadt der Provinz, Bin Dinh, die einen bedeutenden Markt hat, zu besetzen. Offenbar sind es der Erregent Thuyet und die ihm anhängenden Mandarine, welche zu diesen Mafafres aufgestachelt haben. Die Franzosen müssen eben an allen wichtigen Punkten Garnisonen haben. In Cochinchina wird ein neues Regiment anamitischer Schützen ausgehoben werden. General Manier, der die japanische Armee reorganisiert hat, wird das gleiche Werk mit französischen Cadres auch bei der anamitischen Armee unternehmen. Jedes Dorf wird eine gewisse Anzahl Soldaten stellen und hierfür verantwortlich bleiben. — In Kambodja dauert die Gährung an. Es hat sich sogar ein sehr alarmirender Vorfall ereignet. Als König Norodom sich kürzlich mit seinem

Hofe zum Besuche seiner Mutter nach der ehemaligen Hauptstadt Udong begab, näherten sich der Hauptstadt Rebellenbanden, und man glaubte, daß dies ein verabredeter Handstreich sei. Beim Herannahen der französischen Truppen zertröben jedoch die Rebellenbanden. Der König ist seither zurückgekehrt und hat dem interimistischen Gouverneur von Cochinchina, General Begin versprochen, ihn bei der Pazifizirung des Landes zu unterstützen. Es fragt sich nur, ob dieses Versprechen ein aufrichtiges ist. Der zweite König wird gleichfalls in die Hauptstadt zurückkehren, begleitet von den Führern, welche sich unterworfen haben. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Ueberchwemmungen in diesen Ländern gegenwärtig die Operationen sehr schwierig machen.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. Juli cr. ist Folgendes bestimmt: Besetzt sind: die Affizenzärzte 2. Kl. der Marinerechere Dr. Steinbach vom 2. Bataillon (Soran) 2. Brandenburg. Landwehr-Regt. Nr. 12, und Dr. Glaewecke vom 1. Bataillon (Kiel) Holstein. Landwehr-Regt. Nr. 85, zu Affizenzärzten 1. Klasse der Marinerechere; der Affizenzarzt 2. Klasse der Seewehr Dr. Müller vom 1. Bataillon (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regt. Nr. 112 zum Affizenzarzt 1. Klasse der Seewehr. — Es sind verlegt: die zur Dienstleistung bei der Marine kommandirten Affizenzärzte 1. Klasse Dr. Newers vom 2. Rhein. Infanterie-Regt. Nr. 9, Dr. Schlein vom 2. Garde-Regt. zu Fuß und die Affizenzärzte 2. Kl. Dr. Blücher vom Infanterie-Regt. Nr. 129 Dr. Oskhausen vom Schleswighen Infanterie-Regiment Nr. 84 zur Marine.

Der Dampfer „Nachtigal“ wird morgen von Friedrichshaven nach Wilhelmshaven in See gehen.

Der Kapitän z. S. Fehr v. Hollen, Inspektor der Marineartillerie, ist zur Bewohnung von Inspektionen hier eingetroffen.

Der Maschinenbau-Ingenieur Straumeyer der hiesigen kaiserlichen Werft ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Der Feuerwerkshauptmann Brandt, bisher beim Stabe der Inspektion der Marineartillerie kommandirt, ist von Kiel nach Wilhelmshaven, der Feuerwerks-Prem.-Lieut. von Wittowski, vom hiesigen Artillerie-Depot, der Torpede-Lieutenant Gehl, vom hiesigen Torpede-Depot, beide unter Kommandirung zum Stabe der Inspektion der Marineartillerie, sind von Wilhelmshaven nach Kiel berufen. Der Torpede-Lieutenant Widke, bisher beim Stabe der Marineartillerie, ist zum Torpedodepot zu Friedrichsort kommandirt. Von S. M. Aviso „Loreley“ werden abgez. Lieutnant z. S. v. Drigalski, Affizenzarzt 1. Kl. Schäfer; es sind dafür an Bord kommandirt: Unterlieutenant z. S. Rede, Affizenzarzt 2. Kl. Dr. Davids. Der Oberlandesgerichts-Referendar Albrecht ist zum Intendantur-Referendar ernannt und der Intendantur der Marinestation der Spise überliefert.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Anlauf daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Ariadne“ 1/8. Swinemünde. (Poststation Swinemünde.) S. M. Av. „Blig“ (Flaggschiff der Torpedobootsflotte) Kiel 21/7. — 22/7. Sagnis 24/7. — 24/7. Swinemünde 30/7. — 31/7. Kiel 6/8. — 9/8. Drontheim 11/8. (Poststation bis 17/8. Christiania, vom 18/8. ab Wilhelmshaven.) S. M.

Die Frankenburg.

Original-Roman von M. Roman.

(Fortsetzung.)

„Ja, Herr Graf,“ erklärte Moritz mit einer wichtigen Gebärde, „ich hatte damals, als ich noch Verwalter in Luzern war, nur ein einziges Kind; aber jetzt hat meine Tochter eine Schwester.“

Viktor stand still.

„Ihr sprecht in Räthseln,“ meinte der Graf.

„Nun denn,“ sagte Moritz wieder, „um gerade heraus mit der Sprache zu kommen, ich nahm eine arme Waise in mein Haus.“

„Das war brav, mein Freund,“ bestätigte Herr von Hohenheim, „wer ein verlassenes Geschöpf in sein Haus nimmt, macht sich des Himmels werth.“

„Ich fand sie unter traurigen Verhältnissen,“ erklärte der Verwalter, „in einem elenden Dachstübchen, das noch obendrein fast zur Wintersonne. Da lag sie und nähte von früh bis zur Mitternacht und hatte bei all' ihrer Müß' und Sorge kein Brod. Ich kannte das Kind; vor Jahren war die Kleine ein Schilling meines Vorgesetzten gewesen, ich wußte, daß sie brav war, und so nahm ich mich des verlassenen Kindes an, bevor es zu spät war.“

Der Graf war stehen geblieben, er starrte den Alten an.

„Der Name?“ fragte er bekommen.

„Der Name, Herr? — Die Kleine heißt Elsa.“

„Elsa!“ rief Victor frohlockend, „meine kleine Elsa wollt ihr sagen?“

„So ist es, Herr Graf.“

„Ah!“

Der Graf wußte im Augenblick nicht, wie ihm geschah.

„Elsa ist bei Euch?“ stotterte er endlich, „und wie lange?“

„Nicht ganz vier Monate, Herr Graf. Eine kleine Geschäftsangelegenheit führte mich auf etliche Tage zurück

nach Luzern, und als ich nun, da meine Sachen erledigt, auf den Bahnhof ging, fühlte ich mich von der Hand eines Mädchens festgehalten, dessen erster Anblick mich mit unendlichem Mitleid erfüllte, denn so viel Schönheit und Anstand geküßt in so elende Kleidung, wie die Arme sie trug, das war eine Erscheinung, die einem biederen Manne in's Herz sprechen mußte. Nun ich aber bei näherer Betrachtung das Kind wiedererkannte, welches Ew. Gnaden vor mehreren Jahren auf eine so edle Weise unterstützt und beschützt, da mußten mir alten Manne wohl die Augen überfließen, denn ich achtete das Kind; ich hatte ihm schon damals meine aufrichtige Theilnahme geschenkt.“

Mit rührenden Worten erstattete nun der Verwalter über die trostlose Lage des Mädchens Bericht.

Er schilderte die Noth, welche das Mädchen infolge der Unehelichkeit Madelaines gelitten; er vries die Standhaftigkeit des Kindes und ging dann auf den Tod des alten Weibes über und auf die heimliche Freude, welche dieses Ereigniß bei den Seinen hervorbrachte.

„Ew. Gnaden werden begreifen, daß ich unter solchen Verhältnissen doppelt zufrieden bin, das Mädchen in mein Haus genommen zu haben,“ schloß er seine Rede, „zumal sie meiner Tochter eine liebevolle Freundin und Schwester geworden ist. Doch Sie werden sie ja sehen; ein reizenderes Geschöpf, das versichere ich Sie, Herr Graf, gibt es nicht.“

Hier war man nach manchem Aufenthalte endlich bei dem Pavillon angekommen, und erst jetzt, da die Thür derselben von der Straße gemendet lag, wurde Mutter Friederike gewahrt, welch' hohen Besuch heute der Zufall in ihren Garten geführt.

Flugs erhob sie sich und trat mit unzähligen Knixen und Komplimenten dem Grafen entgegen; dann schob sie den schönsten Sessel vor die Thüre, belegte ihn mit dem reichsten Kissen, welches da war, und wußte vor lauter Freude nichts anderes zu beschicken, als daß sie den Grafen mit so viel

schönen Worten, als fließen wollten, buchstäblich in dieses Polster herunterzog.

Eine Unterhaltung war jetzt bald angeknüpft.

Graf Viktor lobte die reizende Anlage des Gartens; Moritz äugerte immer wieder seine Freude, den ehemaligen Gebieter jetzt als Gast in seinem Eigentum zu sehen, und Friederike, in ihrer Eigenschaft als tüchtige Hausfrau, fragte bescheiden, ob dem gnädigen Herrn nicht mit irgend etwas was Küche und Keller zu bieten im Stande wären, aufzuwarten sei.

Graf Viktor nahm dieses Anerbieten der guten Hausmutter an.

Er erklärte sich bereit, seinen Spazierritt in's Freie für heute fahren zu lassen und sich eine Stunde der Gesellschaft dieser biederen Leute zu erfreuen; trieb ihn doch die Sehnsucht, das Kind, die kleine Elsa, wiederzusehen, deren räthselhaftes Stillschweigen ihn Jahre lang geschmerzt und dann verbrossen und deren Rechtfertigung Moritz soeben in glänzender Weise zu Wege geführt.

Vald hatte die kleine Hausfrau den Tisch gedeckt.

In heiterem Durcheinander prangten die frisch Schinken und Rührei und selbstgemachter Käse, die schönste Butter und frisches Landbrod auf dem Tische und auch ein Krug des köstlichsten, echten Bieres fehlte nicht.

Von den übrigen Hansgenossen war indessen noch Niemand da.

Valdrian hatte den ganzen Tag schon in der Stadt zu schaffen gehabt und kam jetzt nach Hause, und die beiden Mädchen bemühten sich noch bei der Toilette, denn Friederike hatte sie wissen lassen, daß Besuch während des Abendessens da sein werde, ohne indeß zu verrathen, von welch' hohem Stande er sei.

Ungebuldig schaute Viktor dem Augenblick entgegen, da er seinen einstmaligen Schilling jetzt werde als Jungfrau wiedersehen; vielleicht ohne es zu wollen, hielt er sein Augenmerk auf die Thür des Hauses gerichtet; es dauerte lange, länger als er es wünschte, bis sie sich aufthat; doch endlich

S. „Blücher“ Kiel 9/8. — 11/8. Memel. (Poststation Memel. S. M. Vermessungs-Fahrz. „Drache“ 12/8. Wilhelmshaven. (Poststation Borkum.) S. M. „Grille“ 27/7. Kiel 1/8. — 4/8. Wilhelmshaven 10/8. — 10/8. Cuxhaven 11/8. — 11/8. Brunsbüttel 12/8. — 12/8. Tönning. (Poststation Wilhelmshaven.) S. M. Torpedoboot „Kühn“ Kiel 9/8. — 11/8. Memel. (Poststation Memel.) S. M. Panz'rfahrz. „Wütke“ 15/6. Wilhelmshaven. (Poststation Wilhelmshaven.) S. M. S. „Niobe“ 2/8. Plymouth 10/8. — 12/8. Cowes. — Beobachtete am 17/8. wieder in See zu gehen. (Poststation bis 23/8. Christiansand, vom 24/8. ab Kiel.) S. M. „Pommern“ 31/7. Wilhelmshaven 2/8. — 2/8. Wilhelmshaven 6/8. (Poststation Wilhelmshaven.) S. M. Brigg „Rover“ 26/7. Swinemünde. (Poststation bis 18/8. Swinemünde, vom 19/8. ab Neufahrwasser.) S. M. Torpedoboot „Vorwärts“ 26/6. Danzig. (Poststation Danzig.) Uebungsgehwader Kiel 4/8. — 4/8. Eckernförde 5/8. — 7/8. Kiel 11/8. — 14/8. Memel. (Poststation bis 18/8. Neufahrwasser, vom 19/8. bis 23/8. Kiel, vom 24/8. ab Wilhelmshaven.) Ostafrikanisches Geschwader zur Zeit bestehend aus S. M. Schiffen „Stosch“, „Elisabeth“, „Prinz Albrecht“ und „Gneisenau“, S. M. Kreuzer „Neowe“ und den Tendern „Abler“ und „Ehrenfels“. Letzte Nachricht aus Zanzibar vom 14/8.

Kiel, 15. August. Der Dampfer „Nachtigal“. Commandant Lieutenant z. S. Banfelow, ging heute Vormittag von hier in See.

V o k a l e s.

* Wilhelmshaven, 17. August. Sr. Excellenz der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, wird zur Vor- nahme von Inspizirungen heute mit dem Abendzuge hier eintreffen.

* Wilhelmshaven, 17. August. Unsere städtischen Behörden pflegen zur Zeit mit den Vorständen der hiesigen größeren Vereine Beratungen, betr. die zu veranstaltenden Empfangsfeierlichkeiten u. bei der Hierherkunft Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Kronprinzen, welcher am 5. Septbr. den Taufact für das neue vom Stapel zu lassende Schiff „Ersatz Victoria“ vornehmen wird.

* Wilhelmshaven, 17. August. Vom letzten Quartal dieses Jahres ab wird in unserer Stadt zum erstenmal von den protestantischen Einwohnern Kirchensteuer erhoben werden. Die betr. Umlagerolle wird vom Kirchenvorstand vom 18. bis zum 25. d. M. im städtischen Kämmereikassen-Vokale zur Einsicht für Jedermann ausliegen. Reklamationen gegen die Veranlagung sind schriftlich beim Vorsitzenden des Kirchenvorstandes anzubringen.

* Wilhelmshaven, 17. August. Am Sonnabend Nach- mittag ereignete sich in Kopperhörd ein überaus trauriger Fall. Ein Kind des Schlachters Levi daselbst, ca. 2 1/2 Jahr alt, wurde von einem mit Sand beladenen Wagen überfahren. Ein Rad ging über den Kopf und führte den augenblicklichen Tod des armen Wesens herbei. Wie es heißt, soll den Führer des Wagens, Hrn. Eilers aus Sedan, ein direktes Verschulden nicht treffen, da das Kind, auf einem Sandhaufen spielend, herunterprang und vor dem eben vorbeifahrenden Wagen zu Fall gekommen sein soll. Leider ist die vielbesetzte Straße von Kopperhörd nach Neende für den regen Verkehr zu schmal, so daß Eltern dort doppelte Wachsamkeit auf ihre Kinder entwickeln sollten.

* Wilhelmshaven, 17. August. In unserem Parl fand gestern Nachmittag ein recht hübsches Concert, ausgeführt von unserer Marinetafelle, statt.

* Wilhelmshaven, 17. August. Das angefündigte Sommerfest auf Wilhelmshöhe hat gestern sehr starken Besuch gefunden. Es waren wohl einige Tausend Menschen im Garten und auf dem Platze anwesend.

* Wilhelmshaven, 17. August. Gestern unternahm unser Männerturnverein „Jahn“ eine Turnfahrt. Zunächst wurde mit dem zweiten Frühzuge nach Sande gefahren und erfolgte von hier aus unter Vorantritt von 6 Spielteuten der Marsch über Neustadtigbüll nach Horsten, wo der Früh- schoppen eingenommen wurde, dann weiter nach Zetel, wo in Hempkens Hotel Raft gemacht und zu Mittag gegessen wurde. Der Weitermarsch von hier ging nach dem Etablissement „Grüner Wald“, woselbst programmäßig die Vereinigung

mit dem gleichfalls den Urwald besuchenden Feverschen Turnverein stattfand. Nachdem sodann der Urwald in seinen schönsten Partien besichtigt und dem Vochorner Schützenfest ein kurzer Besuch abgestattet worden war, zog die rüstige Schar über Vochhorn und Seggehorn nach dem Mühlenleich, wo sie von Mitgliedern des Bareler Turnvereins in Empfang genommen wurde. Von dort wurde durch den Bareler Busch nach dem Vereinslokal der Bareler Turner marschirt, woselbst ein solenner Kommerz den Schluß der in jeder Beziehung gelungenen Turnfahrt bildete. Die Rückkehr von Barel erfolgte in bester Stimmung mit dem letzten Zuge.

Wilhelmshaven. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Raubvögel für die Brieftauben hat auf Anregung des Kriegsministers der Minister für die Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Provinzialregierungen veranlaßt, nicht bloß die königlichen, sondern auch die kommunalen Forstschutzbeamten aufzufordern, die besonders gefährlichen Raubvögel, den Wanderfalken (falco peregrinus), den Habicht (astur palumbarius) und den Baumfalken (hypotriorchis subbucto) so viel als thunlich zu vertilgen. Der Minister hat zu diesem Behufe Schutzprämien in Aussicht gestellt, über deren Höhe jedoch noch die Bestimmung vorbehalten ist. Die königlichen und kommunalen Forstschutzbeamten sollen das erste Mal am 5. Januar 1886 und dann künftig alle Jahre bis zum 5. dem Verwalter der nächstgelegenen königlichen Oberförsterei einen entsprechenden Nachweis über die in dieser Beziehung erzielten Resultate zugehen lassen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

m. Wittmund, 16. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall hat nun auch hier die Festlichkeit eines Schützenvereins vollständig zerstört, was nicht der Fall gewesen sein würde, wenn man sich den Fall von Osterburg, wo beim Schützenfest in Folge des Springens eines Böllers ein verheiratheter Arbeiter ums Leben kam, zur Warnung hätte dienen lassen. Der hiesige Schützenverein hielt heute die Weihe seiner neu angeschafften Fahne ab unter Beteiligung der hiesigen Vereine. Hierbei hielt man es für unerlässlich, zur höheren Weihe mit Böllern zu knallen. Der hiermit beauftragte Arbeiter Arian, Vater von 6 Kindern, stopfte eben eine neue Ladung in den Böller und, hierbei beschäftigt, entlud sich der Schuß und verstümmelte den Aermsten auf gräßliche Weise, ihm beide Beine abreißend. Der Unglückliche verstarb bereits nach einer Viertelstunde, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen. Zweifellos ist in dem Böller noch ein Funken von der vorherigen Ladung zurückgeblieben, welche den neu aufgesetzten Schuß entzündet hat. — Natürlich hat der Fall große Aufregung hervorgerufen und die Festfreude in eine sehr gedrückte Stimmung verwandelt. (Wie möchten denn doch befürworten, daß behördlicherseits das Knallen aus Böllern bei derartigen Festlichkeiten untersagt würde. D. Red.)

C. Barel, 16. August. Zur Erinnerung an die vor 15 Jahren stattgefundene Schlacht bei Mars la Tour in der besonders unsere Oldenburger bedeutend hervortraten, hatte der hiesige Kampfgenoßen- und Kriegerverein eine Generalversammlung verbunden mit darauf folgenden geselligen Zusammen- sein im Garten beim Kamerad Bernhards in Neuenwege anberaumt. In der im Saal abgehaltenen Generalversammlung wurde über die Feier des Sedanfestes und eine Fahrt nach Wilhelmshaven bei Gelegenheit des Stapellaufes und Taufe der dort neu erbauten Panzerfregatte „Ersatz Victoria“ verhandelt. Da die Taufe dieses Kriegsschiffes von seiner K. K. Hoheit, dem Kronprinzen vollzogen wird, so hätten die Bareler Kameraden zugleich Gelegenheit, unseren Kronprinzen zu begrüßen und zusammen mit dem Wilhelmshavener Kriegerverein leicht Begünstigung zum Besehen sämtlicher Schiffe, Werft und Hafenanlagen. Es wurde nun vorgeschlagen, im Fall der Stapellauf am 3. September stattfindet, an diesem Tage auch das Sedanfest, Abends nach Rückkunft von Wilhelmshaven durch einen Festzug durch die Stadt, Rede beim Kriegerdenkmal und Ball im Vereinslokal zu feiern. Sollte der Stapellauf erst am 5. Septbr. stattfinden, so geht der Vorschlag dahin, das Fest an dem Tage an dem es fällt, am 2. September abzuhalten. Der Beschluß über diese Vorschläge wurde bis zu einer, in aller Kürze festzusetzenden Versammlung aufgeschoben. Nach den Verhandlungen hielt der Vor-

sitzende des Vereins, Hr. Postsecretär Ubrich, einen Vortrag über die Schlacht bei Mars la Tour und trug darauf der Gesangverein noch einige Lieder vor.

Murich, 13. Aug. Die Statuten der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr sind jetzt definitiv vom Magistrat genehmigt und die Mitglieder bereits davon in Kenntniß gesetzt. Mit der dem Verein überwiesenen Spritze Nr. 5 werden jetzt regel- mäßig Uebungen vorgenommen werden.

Norderney, 13. Aug. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand hier selbst die feierliche Einsegnung des am 11. d. Mts., Abends 10 Uhr, verstorbenen Generals der Infanterie z. D. Chef des 5. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 48 und Domherrn des Hochstiftes Brandenburg v. Stülpnagel, Excellenz, 72 Jahre alt, im Sterbehause durch den Herrn Pastor Tieleman aus Norden statt. Der Feier wohnten außer dem königlichen Bade-Com- missarius, Freiherrn v. Vinde, Sr. Durchlaucht der Graf Württemberg, Herzog von Urach, die hier anwesenden Officiere, unter ihnen General-Lieutenant Sandkuhl, Excellenz, General- Major Graf Daun, der Major und persönliche Adjutant Sr. Durchlaucht des Erbprinzen zu Schaumburg-Lippe und viele Badegäste, sowie der hiesige Kriegerverein bei. Letzterem wurde auch die Ehre zu Theil, heute früh 5 Uhr die Leiche des ver- storbollen Generals, dem es vergönnt war, in der deutsch- französischen Campagne seine 5. Division von Sieg zu Sieg zu führen, vom Sterbehause nach dem Dampfschiffe „Etabl Norden“ zu geleiten. Mit dem Dampfschiff soll der Trans- port nach Norden und von dort per Eisenbahn über Bremen nach Brandenburg und Berlin erfolgen. Im Dom zu Brand- enburg wird eine abermalige Einsegnung der Leiche des Ent- schlafenen als Domherr des Hochstiftes Brandenburg, und demnächst die Beisetzung derselben in Berlin stattfinden.

— Heute traf der von der hiesigen Gemeinde gewählte Seelforger, Herr Pastor Lamberti, hier ein und hielt im be- kränzten Wagen unter Glockengeläute seinen Einzug. Ihm die Ehren war bei der Apotheke ein Ehrenbogen errichtet worden. (D. E.)

Bremerhaven, 14. August. Einen interessanten Anblick bietet gegenwärtig die See, in welcher eine ganz unge- wöhnliche Anzahl Finkenwärdler Fischereier, welche durch das stürmische Wetter aus See vertrieben sind, ankern. Indem man diese Flotte überblickt, welche für das Geseftemünder Fischgeschäft thätig ist, erhält man einen lebendigen Eindruck von der Großartigkeit des Betriebes. Im Uebrigen sind die Häfen nur schwach besucht. Denkt man sich die Lohbische hinweg, so bliebe wenig übrig. Auf mehreren der größeren für die subventionirten Linien bestimmte Dampfer scheinen bereits die erforderlichen Aenderungen in Angriff genommen zu werden. Im Trockenock des „Nordb. Lloyd“ wird der Schnelldampfer „Elbe“ der herkömmlichen gründlichen Auf- besserung unterzogen. Der Leuchtturm auf dem Rother Sande ist nun so weit fertig, daß binnen wenigen Wochen das Feuer auf denselben angezündet werden kann.

Hannover, 15. August. Unser langjähriger Vertreter im Abgeordnetenhaus, Herr Senator Hornemann, hat trotz wiederholter dringlicher Vorstellungen sich leider außer Stande erklärt, die Würde eines Mandates nochmals auf sich zu nehmen. Der Vorstand des national-liberalen Vereines hat infolge dessen beschlossen, als Candidaten für die beiden in der Stadt Hannover zu vergebenden Mandate zum Abgeord- netenhaus Herrn Reichstagsabgeordneten Königl. Archivar Dr. Sattler und Herrn Senator Tramm den Wählern im Vor- schlag zu bringen.

VII. Oldenburger Gewerbe-Ausstellung.

Original-Bericht des Wilhelmsh. Tageblattes.

R. Oldenburg, 16. Aug. Die unter dem hohen Pro- tectorat des Erbgroßherzogs stehende Oldenburger Gewerbe- und Kunstausstellung ist gestern Vormittag mit dem erstmaligen offiziellen Besuch des Großherzogs und der Großherzogin er- öffnet worden. Wie bei dem allgemeinen Interesse, welches dem Ausstellungsprojekt im ganzen Lande entgegengebracht wurde, wohl vorauszusehen war, läßt die diesjährige Aus- stellung ihre 6 Vorgängerinnen (1842, 1844, 1847, 1854, 1865 und 1876) an Größe und Bedeutung weit hinter sich zurück. Auf dem Pferdemarktplatz sind nach den Plänen

trat Elsa, mit einem Trauerkleide angethan, das goldene Haar von einem Flor zusammengehalten, daraus hervor.

Unwillkürlich hatte der Graf sich erhoben, sie hatte etwas Achtungsgebietendes, die schlanke Gestalt.

Zaghaft, als rede er zu einer hochgestellten Dame, trat er ihr entgegen und fragte, ihr die Rechte bietend:

„Sie kennen mich nicht, Fräulein Grison?“

Das Mädchen erschrak; sie zitterte, hob die Augen und dann entglitt ein Freudenschrei ihren Lippen, wie ihn nur das Uebermaß des Entzückens hervorbringen im Stande sein kann.

Im nächsten Augenblick lag sie stumm an des Freun- des Brust.

Es war zu viel des Glückes! sie konnte die Seligkeit nicht fassen, die ihr diese Stunde bescheerte, die ihr das Theuerste wiedergab, was sie jemals auf Erden besaß! sie jubelte nicht, sie redete nicht; stumm hing sie an seiner Brust; nur das Klopfen des Herzens, das Zittern der Hand, welche seine Schultern umschlungen hielt, verrieth, daß sie lebe; aber war es nicht in seiner stummen Sprache mehr, als alle Worte, war es nicht der Rede in Uebermaß? Endlich hatte sie sich gefaßt.

Sie richtete sich auf, doch erröthend senkte sie das Auge zur Erde.

„Vergeben Sie mir,“ sagte sie dann schüchtern, „dieses Wiedersehen war so plötzlich, daß ich meiner Handlungen nicht Meisterin war.“

„Es war eine ebenso unerwartete Freude, Sie hier zu finden,“ entgegnete Viktor. „Es hat Jahre gegeben, während denen ich Sie für gestorben hielt.“

„D.“ machte Elsa beschämt. „Aber warum, Herr Graf, wick sie einer Frage aus, mit einem Mal dies „Sie?“ da- mals als ich noch ein Kind war — —“

Der Graf lächelte.

„Aber das Kind ist kein Kind mehr,“ unterbrach er sie schnell, „das Kind ist zur holdseligen Jungfrau herangeblüht. Und da schied es sich nicht gut für einen Mann, wie ich,

in einem solch vertraulichen Tone mit einem Mädchen zu reden.“

„Herr Graf haben Recht,“ sprach Moriz dazwischen, „überlasse ihm die Entscheidung.“

„Das thut auch Elsa mit Freuden,“ ergänzte Friederike; „doch nun zu Tische, meine Herrschaften, wenn ich bitten darf.“

Die kleine Gesellschaft nahm Platz.

Graf Viktor erhielt den Ehrensitz, zu seiner Rechten Elsa, links Susanne, während Friederike zwischen Valbrian und ihren Gatten eingengt war.

Nun ging es an's Erzählen.

Vater Moriz mußte erzählen, wie es ihm seit seiner Abreise vom Pilatus ergangen war; auch Susanne plauderte, Elsa sprach dies und jenes; und Graf Viktor endlich machte Vorstellungen von dem Leben, welches er mit dem seligen Oheim geführt, und er erzählte von den Reisen, die sie mit- einander gemacht hatten, bis er bei seinem ihm so unliebsamen Freudenlärm in München angelangt war.

„Da werden der Herr Graf die vergangenen ruhigen Zeiten bald vergessen haben,“ meinte Vater Moriz mit wichtiger Geberde, „denn die Jugend, Du mein Gott! liebt nun einmal die Lust! Ich war auch einmal jung, hab es auch einmal gemacht wie Alle; heute freilich — —“

Der Graf lachte.

Er hatte einmal den alten Moriz gesehen, wie er, mit steifen Gliedern schon, eine Bauerntochter in Luzern auf den Tanzplatz geführt.

Das fiel ihm jetzt in den Sinn.

„Es waren trotz aller Uebel doch vergnügte Zeiten am See,“ meinte Viktor heiter, „so ein Jahrmarktsfest bringt zuwege, was sich sonst wohl schwerlich mit dem Leben vereinigen läßt.“

Man stieß an.

Vater Moriz ließ die Jugend und ihre Glückseligkeit leben, Friederike die hohe Herrschaft, Viktor trank auf das Gesamtwohl der wackeren Familie und endigte, indem er die

Hand des Mädchens ergriff: „Es lebe die Unschuld!“ sprach er halb laut.

Man stimmte ihm bei.

So ging das Gerede in munterer Weise hin und her. Man wäre wohl bis zur späten Nachtzeit nicht an das Ende der Unterhaltung gekommen, aber eine Person, die man allseitig längst vergessen hatte, setzte endlich dem Geplauder ein schleuniges Ziel.

„Nehmens Ew. Gnaden nicht für ungut, daß ich mich un- zufauchen komme,“ sagte Anton, jener Mann, der bis dahin geduldig die Zügel des Rappens gehalten, indem er den Kopf zwischen die Thür schob, „es bleibt mir keine Zeit, noch länger bei dem Pferde zu stehen.“

Man brach in ein allgemeines Gelächter aus.

So was hatte sich seit lange nicht ereignet; in der Freude über das unverhoffte Wiederfinden hat man vergessen, nach dem Pferde zu sehen.

Jetzt aber sprang man auf, auch Graf Viktor hatte sich erhoben; er sprach ein Paar Worte der Entschuldigung zu dem Manne Anton, gab ihm eine Münze und wandte sich nach einmal der kleinen Gesellschaft zu.

Der Abschied war kurz.

Graf Viktor dankte für die Gastfreundschaft, die er im Kreise der lieben Familie genossen, und Friederike wollte von Knixen und Komplimentirungen vergehen.

Zum Schluß reichte der Graf dem Mädchen Elsa die Hand.

„Es hat mir eine außerordentliche Freude bereitet, Sie glücklich und zufrieden in dieser Gesellschaft zu sehen,“ sprach er — und die Worte kamen ihm vom Herzen — „vielleicht wird es mir wohl erlaubt sein, diese Stätte noch öfter zu be- treten — —“

„Aber, Herr Graf, es wäre für uns eine übergroße Ehre,“ fiel Moriz ein, „wie über alle Maßen honorirt müssen wir uns schätzen, wenn ein so hoher Herr wie Graf Hohens heim, es nicht verschmäht, in unserer Gesellschaft zu sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Böhll und Klingenberg die umfangreichen Ausstellungsbauten errichtet, welche incl. des mit zur Verwendung gelangten Exercierschuppens insgesamt 4627 Quadratmeter Raum bieten. Die Baukosten incl. Dekoration betragen rund 799 M., welcher Ausgabe ein Staatszuschuß von 5000, städtischer Zuschuß von 3000 und Garantiegebelde von 11,000 M. vom Staat und von Privaten als vorläufige Annahmen mit der Gesamtsumme von 19,000 M. gegenüberstehen. Die Herstellungskosten für die Bauten der Ausstellung von 1876 betragen nur 4000 M., damals waren 8 Aufstellungsgruppen und diesmal sind deren 12 vorhanden, welche folgende Produkte und Erzeugnisse umfassen: 1. Industrie der Steine u. Erze, 2. Metallverarbeitung, Maschinen, Wagen, Werkzeuge, 3. Textilindustrie, 4. Papier und Leder, 5. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, 6. Bekleidung und Reinigung, 7. Nahrungs- und Genußmittel, 8. Sonstige Industriezweige, 9. Tierpflanzen, Blumen, Früchte, 10. Landwirtschaftswirtschaftliche Produkte, 11. Schulwesen, Verkehrs- und öffentliche Anstalten, Patente. Vorstehende 11 Gruppen enthalten nach dem Katalog 2227 Nummern. Hierzu kommt Gruppe 12 die herrliche Ausstellung für Kunst und kunstgewerbliche Alterthümer, welche für sich 509 Nummern enthält und das hohe Interesse aller Kunstfreunde erwecken wird. Durch die Munificenz Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, welcher seine einen enormen Werth darstellende Privatsammlung an Gemälden und Alterthümern — die sonst für das Publikum unzugänglich war — herlieh, hat die Ausstellung in dieser Gruppe einen mächtigen Magnet, ein reichhaltiges Kunstmuseum erhalten, dessen eingehender Durchsicht man allein einen Tag Zeit opfern müßte.

An Gebäuden sind auf der Ausstellung vorhanden a) der Exercierschuppen als massive Halle, in welcher vornehmlich die Ausstellungsobjekte der Gruppen 2 und 7 untergebracht sind, b) die Große Halle (rechts vom Eingang), enthaltend die Gruppen 3-6, 8 und 12, c) die Kunsthalle (links vom Eingang), enthaltend Gruppe 11, d) die Maschinenhalle, e) 2 offene Hallen für Gruppe 1 und Gärtnereiprodukte, f) eine große geräumige und praktisch mit Veranda eingerichtete Bierhalle, g) ein recht hübscher Bau für die alteutsche Weinstube, h) ein Musikpavillon, i) eine Feuerwehrrampe und k) ein 15 Meter hoher Wasserturm. Der große freie Platz, welcher an den Gebäuden a bis f umschlossen wird, ist mit recht zumüthlichen Gartenanlagen, vom Schlossgärtnerinspektor Dyt und Gärtner Braungart ausgeführt, geschmückt worden, welche zum Theil Produkte verschiedener Gärtnereien enthalten.

Während am Eröffnungstag der Besuch der Ausstellung, welcher wir in den nächsten Tagen eingehender referiren, naturgemäß nur schwach war, ist dieselbe gestern Sonntag von ca. 6-7000 Personen besucht gewesen. Namentlich herrschte in den Nachmittagsstunden von 3-8 Uhr ein recht bewegtes Leben in den Ausstellungsräumen. Sehr effektiv wirkte Abends die von der Firma Siemens in Hannover gelieferte elektrische Beleuchtung des Festplatzes, auf welchem die Hüttnerische Kapelle concertirte.

Das definitive Resultat des Preisrichter-Kollegiums lag bis Sonntag Abend noch nicht vor und wird erst Montag Nachmittag im Druck erscheinen. Einstweilen möge mitgeteilt werden, daß nach dem Wilhelmshaven folgende Preise gefallen sind: H. Bunemann für ausgestellten Glaschrank mit Stiefelbroncne Medaille, Werkführer H. Ellinghausen für 2 ausgestellte Schiffsmodele silberne Medaille, Seemann H. T. Ewers für 4 Schiffsmodele, Kriegskorvette „Freya“, ein Rauffahrtschiff, einen Bremer Dampfer und einen Bremer Bootenschneller ehrende Anerkennung, F. Felix für eine Collection Klinker- und Bruchsteinfabrikate (von der Klingenbergischen Ziegelei in Feringhove) ehrende Anerkennung.

Außer den vorstehend prämiirten Gegenständen waren von Wilhelmshaven noch ausgestellt vom Ober-Ingenieur Lindemann eine Steuerborrichtung zum Aufhängen der Lose im Reep, ferner ein Schiffsmodele, darstellend S. M. Kanonenboot „Wolf“, vom Glasermstr. Aug. Schröder mehrere Glasfenster in Blei; von Adolf Vent, Belfort, ein Schiffsmodele, die „Freya“ vorstellend. Für die Kunstausstellung hatten eingekauft Frau Angelika Kloster ein Aquarell und v. Sieratowski 3 Zeichnungen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Leipzig, 14. Aug. Gestern starb nach schwerem Leiden der Bürgermeister a. D., von 1868 bis 1884 Mitglied des Reichstages, Dr. Stephan im Alter von 68 Jahren. Straßburg. In dem Hause Kinderpielgasse 44 werden gegenwärtig bauliche Veränderungen vorgenommen. Jüngst gegen Abend, als Maurer im Keller beschäftigt waren, stießen sie auf einmal auf einen Gegenstand, der ihnen auffällig erschien. Als sie nun weiter mit der Hacke darauf losarbeiteten, zerbrach eine eiserne Kiste in Stücke, und zum Erstaunen des Hauseigentümers wie der Arbeiter sah man plötzlich vor sich mehrere tausend Goldstücke liegen mit den Bildnissen Louis XI., Louis XIII. und Charles X., sowie eine Kassette in Silber, enthaltend sechs Dokumente in Pergament, geschrieben in lateinischer Sprache und versehen mit den Jahreszahlen 1455, 1473, 1491, 1502, 1515 und 1539. Die Schrift mit schwarzer Tinte ist vollkommen deutlich erhalten, während die mit rother Tinte geschriebenen Worte fast nicht mehr zu lesen sind. Der Koffer ist 0,71 Ctm. lang und 0,37 Ctm. hoch. Die gefundene Geldsumme soll dem Gewichte nach einen Werth von 60,000 Frs. repräsentiren.

Man schreibt dem „D. Tgl.“ von der Insel Rügen das dem Ziel: „Seit einigen Wochen sieht man hier ein altes Hundert Kinder mit schrecklichem Ausschlag behaftet überlaufen, wie man behauptet, eine Folge der im vorigen Monat stattgefundenen Bodenimpfung. Auch die Mütter und Kinder sind theilweise angesteckt, besonders an Händen und Armen. Es wäre wohl Sache der Behörde hierauf näher zugehen.“

Eine der seltsamsten Münzen ist der preussische Thaler von 1751, welcher in Breslau geprägt wurde. Ein bei der Münze angestellter Oesterreicher, ein heftiger Gegner des Reichthums des Großen theilte die Devise: Ein Reichsthaler ist ein Thaler weniger ab: Ein Reichsthaler. Natürlich wurden die Thaler sofort bis auf wenige Exemplare eingezogen, die zu größten Karikaturen numismatischer Sammlungen gehören.

— Eine Zopfgeschichte. Zwei Polizisten in San Francisco fanden neulich Gelegenheit sich den Weg in eine dortige chinesische Spielhölle zu verschaffen und 12 Chinesen bei dem verbotenen „Tan Game“ zu überraschen. Die Mongolen setzten ihrer Verhaftung keinen Widerstand entgegen, sondern sahen ruhig zu, wie sie in zwei Gruppen zu je sechs eingetheilt, und wie je drei von ihnen mit den Zöpfen zusammengebunden wurden. Ueber den weiteren Verlauf schreibt der dortige „Dem.“: „Jeder der Polizisten nahm nun den Knoten je von drei Zöpfen in die rechte und linke Hand, und der Zug setzte sich in Bewegung. Der eine Polizist, Kelly, hielt seine Zöpfe fest und war sicher, daß ihm keiner der Mongolen entkommen konnte. Doch plötzlich erweiterten sich seine Augen, und seine Haare begannen sich vor Schrecken aufzurichten; denn er sah, wie einer der Verhafteten mit einem kurzen Schnitt den Zopf vom Kopf trennte und zu entfliehen versuchte. Doch Polizist Kelly gewann schnell seine Geistesgegenwart wieder, um den Chinesen am Entfliehen zu verhindern. So schritt er dann mit seiner Abtheilung weiter und sah schon von fern das Polizei-Gefängnis winken, als plötzlich wieder ein Messer erglänzte und einen Chinesen von dem Zopf, aber auch von der Obhut des Polizisten befreite. Kelly hatte im wahren Sinne des Wortes alle Hände voll. Es war ihm unmöglich, den Fliehenden zu fassen, und kalter Angstschweiß trat ihm auf die Stirn bei dem Gedanken, daß sich das Ereigniß wiederholen und ihn schließlich mit sechs Zöpfen ohne die dazu gehörigen Chinesen lassen würde. Aber diese Befürchtung ging nicht in Erfüllung; denn Polizist Kelly brachte glücklich sechs Zöpfe und fünf Chinesen hinter die Gitter des Gefängnisses. Dieser Vorfall ist ganz neu in den Annalen der Polizeigeschichte. Die Chinesen betrachten das Abschneiden des Zopfes als die größte Schandthat die ihnen passiren kann, und sie haben enorme Summen darauf verwandt, um eine Abänderung der Bestimmung zu erwirken, welche ihnen beim Eintritt in das Staatsgefängnis den Zopf abschneidet. Die Polizei glaubt deshalb, daß die beiden desperaten Chinesen, von welchen einer glücklich entflohen ist, gefährliche Verbrecher sind, welche wegen eines Kapitalverbrechens gesucht werden.“

— Die Cholera in Marseille. Dr. Brouardel machte am Mittwoch in der Akademie der Medizin in Paris folgende Mittheilungen über die Cholera in Marseille: Ende Juli wurde angezeigt daß die Unsauberkeit, die Miasmen und die hygienische Situation Marseilles einige Cholerafälle verursachten. Der erste Fall kam am 25. Juni vor; bis 3. August waren es 108 Fälle. Die Aerzte bemerkten starke Diarrhöen bei den Einwohnern, schrieben diese Erscheinung aber der großen Hitze zu. Erst am 3. August erklärten mehrere Aerzte, die Krankheit habe einen choleraartigen Charakter, hofften aber, sie werde auf die Entseuchungsherde lokalisiert bleiben. Nach ihren Besuchen in den Spitalern waren die Senatoren Brouardel und Proust und der Handelsminister nicht dieser Meinung. Sie waren vielmehr überzeugt, es sei die asiatische Cholera. Die ersten Opfer waren abgemagerte, durch Alkohol und früher ausgestandene Krankheiten geschwächte Personen. Dies erklärt die verhältnißmäßig milden Krämpfe; allein die Gesamtheit der Symptome ergab die Diagnose auf Cholera. Wie im letzten Jahr ist die Epidemie in gewissen Quartieren centralisirt. Von Spaniern ist kein Fall eingeschleppt worden. Die in Quarantaine befindlichen Matrosen und Reisenden sind als gesund erkannt worden. Dr. Brouardel schilderte dann den trostlosen Zustand von Unsauberkeit in Marseille, und die Akademie beschloß eine Resolution, die Regierung möge sofort eingreifen, damit diesen Uebelständen abgeholfen werde. Unter anderen Beispielen führte Dr. Brouardel ein Haus an, worin 700 Personen wohnen; die Abfälle werden daselbst in eine Art Behälter geworfen, der nicht früher gereinigt wird, als bis die Abfälle zwei Meter hoch liegen.

— Einer jener unsmüthigen und frevelhaften Wetten, bei denen es sich um übermäßiges Trinken handelt, ist, wie das „B. Tgl.“ berichtet, am Mittwoch in Berlin wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der auf dem Centralviehhof beschäftigte Schlachtergehilfe Otto K. hatte mit Kollegen gewettet, daß er im Stande sei, innerhalb des Zeitraums von einer Stunde eine Flasche Gilka und zwölf Seidel Pagenhofer Bier zu konsumiren. Es galt bei dieser Wette die Bezahlung der Bette. Am Mittwoch Vormittag sollte, der Verabredung gemäß, diese frevelhafte Wette in einer Destillation zum Austrag gebracht werden. K. trank zunächst auch die Flasche Gilka bis auf den letzten Tropfen leer und machte sich dann an das Duzend Pagenhofer. Doch schon bei dem dritten Seidel fühlte er sich unwohl und es schwand ihm die Besinnung so vollständig, daß er nicht mehr wußte, wo er sich befand. Seine Kollegen schafften infolge dessen den Besinnungslosen in einer Droschke nach Hause und holten einen Arzt. Dessen Bemühungen um den Extrakten waren jedoch vergeblich; derselbe erlag vielmehr nach Verlauf von etwa zwei Stunden den Folgen seiner Unmäßigkeit.

Limburg, 13. Aug. Als am letzten Montag Abend nach 10 Uhr in dem Dorfe Walddernbach (Amt Weilburg) der Bürgermeister, nachdem er in einer Wirtschaft Feierabend geboten hatte, nach Hause gehen wollte, wurde er von rückwärts überfallen und mit einem Schläge getödtet. Der Thäter ist noch nicht bekannt.

Silbesheim, 11. August. In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde gegen den praktischen Arzt Dr. Blume zu Kl. Algermissen verhandelt, welcher angeklagt war, in seiner Eigenschaft als Arzt unbefugt Privatgeheimnisse, die ihm kraft seines Standes anvertraut waren, dadurch offenbart zu haben, daß er im Anfange dieses Jahres eine Abschrift der für den Ziegeleibesitzer Willers in Gr. Algermissen ausgestellten spezialisirten Rechnung in einem Gastzimmer zu Kl. Algermissen einen oder zwei Tage hat liegen lassen und dieselbe im März d. J. dem Apotheker Renner im Klublokale gezeigt hat. Dr. Bl. hat die Familie des W. ärztlich behandelt und schließlich auf Verlangen eine spezialisirte Rechnung ausgestellt, welche über 300 M. lautete. W. hat diese Rechnung für zu hoch befunden und mehrfach im Dorfe darüber gesprochen. Wie angenommen wurde, um sich hierfür zu rächen, soll der Arzt die betr. Rechnung im Weiteren der Wirtschaft ausgelegt haben. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis.

— Fischl, 12. August. Heute Nacht entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Um 2 Uhr Morgens schlug der Blitz

in das Rudolfsbad ein, zerstörte die Telegraphenleitung der Badecabinen und fuhr durch die Fensterscheiben in das Badezimmer der Kaiserin, wo eben das Bad, welches dieselbe um 5 Uhr Morgens nehmen sollte, vorbereitet wurde. Der Blitzschlag warf den Badewärter von der Bank, auf der er saß, und ließ unter dem Teppich der Cabine einen schwarzen Brandstrich zurück.

— Wie sieht es in der Hölle aus? Diese Frage beantwortet der gelehrte Jesuit Hieronimus Drexel in einer längeren Abhandlung, die 1451 erschien. Darin heißt es: „Nebst dem muß man wissen: Die Hölle hat sieben Gemächer und drei Pforten; in jeder Wohnung sind sieben Feuerflüsse und sieben Flüsse von Hagel; in jeder Wohnung befinden sich siebentausend Löcher; in jedem Loch siebentausend Risse; in jedem Risse siebentausend Scorpionen, deren jeder sieben Gelenke hat und in jedem Gelenke tausend Tonnen Gift.“ Ein recht angenehmes Logis!

— Ein Naturwunder. Nach Meldung des „Daily Chronicle“ ward in Ludnow ein 13jähriger Junbunabe zur Ausstellung in Europa eingeschifft, welcher zwei vollständig ausgebildete Körper und nur einen Kopf hat. Die Füße bewegen sich vollständig unabhängig von einander. Der Knabe soll im Stande sein, abwechselnd mit den zwei vorderen und mit den zwei hinteren Füßen zu gehen. Ein indischer Barun hat dem Vater des Knaben einen Betrag von tausend Goldstücken gegeben für das Recht, denselben in den großen Städten des Continents dem Publikum vorzuführen zu dürfen.

— Die Einfuhr deutscher Kohle in der Schweiz betrug 759 686 Tonnen im Jahre 1884. Von diesem Quantum lieferte Deutschland allein 606 325 Tonnen, den Rest Oesterreich und Frankreich. Von den deutschen Kohlen kamen 442 169 Tonnen aus dem Saarreviere und 164 156 Tonnen aus der Ruhrgegend.

— Das bissige Weibchen. Einem Wiener Bezirksgerichte wurde folgende Meldung von einem Schutzmann erstattet: „Endesgefertigter erlaubt sich unter Berufung auf seinen Dienst die Meldung zu erstatten, daß der Buchhalter Anton B. mit seinem weiß und braun gefleckten Weibchen spazieren ging, ohne daß dasselbe einen Mantel getragen hätte. Das Weibchen des Herrn B. ist, wie er selbst zugeht, sehr bissig.“

Gingefandt.

Vorausgesetzt, daß die bescheidene Anfrage in der vorigen Nummer d. Bl. bezüglich des Klavierhandels Seitens der Lehrer wirklich ernst gemeint und nicht etwa aus Neid gestellt worden ist, beantworten wir sie dahin, daß Lehrer Nebenbeschäftigungen nur mit Erlaubniß der königlichen Regierung betreiben dürfen. In dem fraglichen Falle wäre außerdem ein Gewerbebeschein erforderlich. R.

Nachrichten für Seefahrer.

- Verlegung zweier Tonnen in der Jade. Wegen Aenderung im Fahrwasser der Jade sind jetzt nachstehende Tonnen gleichfalls verlegt worden.
 - a. Spierentonne H.H. auf 13 m Wasser, in:
 - 53° 47' 13" N—Br.
 - 8° 3' 56" O—Lg.
 - b. Spitze Tonne 6 auf 11 m Wasser, in:
 - 53° 47' 30" N—Br.
 - 8° 4' 34" O—Lg.
- Kennzeichnung eines Bracks vor der Blauen Balje Jade. Das Brack vor der Blauen Balje ist jetzt durch eine Bracktonne gekennzeichnet, welche in unmittelbarer Nähe desselben auf 1,5 m Wasser liegt, in:
 - 53° 48' 16" N—Br.
 - 7° 55' 57" O—Lg.
- Entfernung der Fahrwasser-Tonnen in der Jade. Vom 31. August bis 4. September d. J. werden sämtliche Fahrwasser-Tonnen in der Jade aufgenommen sein. Außer auf den Bootsfahrzeugen finden einkommende Schiffe während dieser Zeit Lootsen aus dem Feuerloche „Weler“. Vor dem Einlaufen ohne Lootsen wird gewarnt.

Kirchenjache.

Behufs Erhebung der Kirchenumlage pro 1885 wird die Umlagerolle vom 18. bis zum 25. d. M. im Geschäftslokale der städtischen Kammereikasse in den Bureaustunden zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Etwaige Beschwerden gegen die Veranlagung sind bei dem unterzeichneten Kirchenvorstande bis spätestens zum Ende des Monats schriftlich anzubringen. Wilhelmshaven, 17. Aug. 1885. Der Kirchenvorstand. Jahn.

Wilhelmshaven, 17. August. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Königliche Wilhelmshaven).

| pCt. | gekauft pCt. | verkauft pCt. |
|--|--------------|---------------|
| 4 | 104,30 | 104,85 |
| 4 | 103 | 104 |
| 4 | 100,25 | |
| 4 | 100,25 | |
| 4 | 101 | |
| 4 | 102,20 | 102,75 |
| 3 | 149,60 | 150,60 |
| 3 1/2 | 97,60 | 98,15 |
| 4 1/2 | 103,70 | 104,25 |
| 4 1/2 | 103,60 | |
| 5 | 100,50 | 101,50 |
| 5 | 95 | 95,55 |
| 5 | 95,10 | 95,80 |
| 4 | 98,70 | 99,25 |
| 4 | 99,70 | 100,25 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,05 | 168,85 |
| " " London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,335 | 20,435 |
| " " Newyork kurz für 1 Doll. in M. | 4,16 | 4,21 |

Schwaffer in Wilhelmshaven.

Dienstag: Vorm. 5 U. 55 Min. Nachm. 6 U. 15 Min.

Submission.

Die Ausführung von **Maurerarbeiten** für die Kaimauern an Westseite des Hafenaufbaus soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Sonnabend,
den 22. August d. J.,
Nachm. 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaufbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Maurerarbeiten für das Hafenaufbau“
portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 1,50 M., von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 15. Aug. 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenaufbau-Kommission.

Submission.

Die **Zimmerarbeiten**, einschließlich Lieferung des Materials für verschiedene Hochbauten auf der Werft hieselbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch,
den 26. August d. J.,
Nachm. 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaufbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Zimmerarbeiten für verschiedene Hochbauten auf der Werft“
portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,20 M. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 15. Aug. 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenaufbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für circa 50 Werkstätten-Lampen erforderlichen Petroleum soll contractlich vergeben werden. Der jährliche Bedarf steht noch nicht fest.

Lieferungslustige wollen ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Petroleum“

bis **Sonnabend,**
den 22. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau niederlegen.

Bekleidungs-Amt.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung werde ich einen Breakwagen und eine Halbkasse

am **Dienstag, den 18. August 1885, 2¹/₂ Uhr Nachm.,**
in dem Pfandlokal hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, den 15. Aug. 1885.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

W. Müller in Neustädte-gödens. Nachlaß.

Konkurssache.
Am **Mittwoch, den 19. August d. J., Nachmittags 2¹/₂ Uhr,** sollen die zur obigen Konkursmasse gehörenden Grundstücke: 1) das im Grundbuche Gödens Band II Blatt 59 verzeichnete, früher

von Müller benutzte Grundstück, bestehend in einem sehr großen Wohn- und Geschäftshause, enthaltend 7 Zimmer, 2 Küchen, 1 Ladenlokal, 1 Kontor, 2 Keller, 1 resp. 2 große Fruchtböden, 1 sehr großen Lager-schuppen, Hofraum und Garten.

Auf dem Grundstück ist seit langen Jahren Kolonialwaaren-, Holz- und Fruchthandel mit gutem Erfolg betrieben und eignet sich seiner guten Lage wegen nicht allein zur Fortsetzung dieser Geschäfte, sondern würde sich für jedes größere Geschäft, namentlich auch zur Anlage einer Loh- und Weißgerberei besonders eignen. Einem tüchtigen, strebsamen Geschäftsmann dürfte es auch mit verhältnismäßig geringen Mitteln sehr bald gelingen, sich eine dauernde Existenz zu begründen;

2) das im Grundbuche Neustädte-gödens Band I Blatt 33 verzeichnete, jetzt von Herrn Dr. med. Borchers in Neustädte-gödens benutzte Grundstück.

Dasselbe besteht in einem schönen, geräumigen Wohnhause, daran befindlichem Pferde- und Wagenremise mit separater Zuwegung von der Hauptstraße, sowie einem freundlichen Blumen- und Gemüsegarten.

Der jetzige Pachtpreis für dieses Grundstück beträgt Mk. 300 per anno, derselbe dürfte sich jedoch noch entsprechend erhöhen lassen.

Das Grundstück liegt mitten im Orte und würde sich nicht allein zum Geschäftsbetriebe, sondern auch zu einer guten Kapitalanlage empfehlen; durch das **königliche Amtsgericht Wilhelmshaven, in dem Lüben'schen Wirthshause in Neustädte-gödens** öffentlich meistbietend verkauft werden. Voraussetzlich wird nur 1 Termin stattfinden.

Reflektanten ladet hiermit ein Wilhelmshaven, 4. August 1885.
A. Köbbelen,
Konkursverwalter.

Echten Rollen-Varinas
per 1/2 Kilo M. 2,50.

Ludw. Janssen.

Bierapparate,

1 großen und 1 kleinen, verkauft **Dritting, Ostfriesenstr. 28.**

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.



in **Wilhelmshaven** bei **M. C. Siefken,**
Altstrasse 16.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. A. Lohe.

Verloren gegangen
am Sonnabend von Neuheppens nach dem Park eine achteckige **Cylinderuhr.** Abzugeben gegen gute Belohnung bei **F. Karstadt, Lothringen 48.**

Grinolinen

neuester Construction, und Tournire empfehlen **Friedrich Ipsen & Co.**

Regenmäntel,

neueste Herbst-Facons, sind soeben eingetroffen. Aeltere Sachen unter Einkaufspreis.

Bischoff & Meyenbörg.

Baugewerkschule in Oldenburg.

Beginn des Semesters am 2. November. Auskunft durch den Director **G. Hermes.**

Frankforth's
Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfehlen hiermit. Gleichzeitig machen auf eine hochartige, etwas stärker als eine gewöhnlich gebaute Maschine aufmerksam. Dieselbe eignet sich besonders gut für solche Arbeit, wie sie von dem Bekleidungs-Depot vergeben wird.

Bischoff & Meyenbörg.

Warnung.
Der kolossale und steigende Absatz, welchen die echte Sesam-Geundheits-Seife der Fabrik Carl gewonnen hat, hat diejenigen Fabrikanten, deren Seifen nicht beim Publikum beliebt und daher schwer verkäuflich sind, veranlaßt, den Namen unseres anerkannten Fabrikats zu annettiren, um damit ihre Nachahmungen werthvoller zu machen, indem sie davon ausgehen, daß das wohlverdiente Renommee, welches unsere echte Sesam sich namentlich über ganz Europa erworben hat, ihnen zum besseren Verkauf ihrer Produkte verhelfen solle. Dagegen diese Plagiatoren einmüthig genug sind, zu glauben, das Publikum an der Nase führen zu können, so müßten sie es doch wissen, daß es nicht der Name, sondern das Fabrikat ist, welches den Ausschlag gibt. So plump daher solche Veruche, das Publikum zum Narren zu haben, sind, ebenso sicher strafen sie sich immer selbst, indem solche Plagiatoren sich in ihrer jämmerlichen Blöße vor die Welt hinstellen. Kein ehrenwerther Geschäftsmann bedient sich solcher Mittel des Geldverdienens. Wir warnen gegen diese Verfälschungen, welche sehr oft unter die Kategorie der schlechten Seifen gehören, und wir machen darauf aufmerksam, daß unsere, die einzig echte Sesam-Geundheits-Seife, durch unsere Firma „Fabrik Carl“ nebst Handelsmarke (Walfisch) bezeichnet sein muß, da wir andernfalls nicht für Echtheit garantiren. Kopenhagen, im Januar 1885.

Zu vermieten
eine **Unterwohnung** auf sogleich. Preis 150 Mark.
D. Brunken,
Belfort, Oldenburgerstr.

Zu vermieten
zum 1. November eine **Oberwohnung** und eine **Kellerwohnung.**
F. Hoff,
Kopperhörn.

Zu vermieten
ein gut **möblirtes Zimmer** mit Kabinet.
Kafernenstr. 3, part. links.

Zu vermieten
zum 1. Novbr. **drei Wohnungen** im Großen Hause zu 350, 400 und 550 Mark jährlich.
F. Felix.

Zu vermieten
zum 1. November ein **großer Laden** in der **besten Geschäftslage der Bismarckstraße.** Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Zu vermieten
eine **möblirte Stube** auf gleich.
Gökerstr. 85a, bei **Oheim.**

Zu vermieten
auf sogleich oder 1. September eine geräumige **Stagenwohnung.**
Banterstr. 7.

Die von Herrn Thierarzt **Curbach** benutzte **Wohnung** ist zum 1. November **als Laden** anderweit zu vermieten.
F. Felix.

Zum 1. September eine **Wohnung** zu vermieten.
Lothringen 61.

Zu miethen gesucht
eine kleinere **Familienwohnung** im Stadttheil Wilhelmshaven zum 1. November, event. früher. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
3 **Milchschafe** und 3 **Lämmer.**
Heppenfer Batterie Nr. 2 (beim Commissionsgarten).
Gefunden
ein **Vortemonaie** in der Albalbertstraße. In Empfang zu nehmen bei **Frau Pastor Holtermann.**

Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, den 20. d. M.,
Abends 8¹/₂ Uhr:
Außerordentliche **Generalversammlung.**
Tages-Ordnung:
1. Gedankfeier zc.
2. Bericht über den oldenburgischen Verbandstag.
3. Verschiedenes.
Das Commando.

ARION.
Nach Beschluß der Generalversammlung vom 4. d. M. findet der Ausflug des Vereins am 23. d. M. statt. Abfahrt von hier mit Musik Mittags 12 Uhr 23 Min. nach Kaffeehaus Barel. Sämtliche Mitglieder sowie Freunde des Vereins, welche sich mit ihren Familien theilnehmen wollen, werden gesucht, bis **Dienstag, 18. d. M.** beim Vorstände oder Mitgliedern Mittheilung zu machen, mit wie viel Personen sich dieselben theilnehmen werden, um mit der Bahnverwaltung betreffend Wagen und event. Preisermäßigung Rücksprache nehmen zu können.
Der Vorstand.

Formulare zu **Entbindungs-Verzeichnissen**
für Hebammen empfiehlt **Die Buchdruckerei des Angeh. Th. Süß.**

Zauben,
sämtlich **Hochflieger**, verkauft **Bowitz Wwe., Belfort.**

Zu verkaufen
eine ausgezeichnete **Milchkuh**, mit oder ohne **Kalb.** Kalb pl. m. 14 Tage alt.
Fr. Suhren,
Ellenserdamm.

Ein anständiger Mann sucht gutes **Logis** erhalten.
F. Andree,
Marktstr. 18, Elb.

Verloren
eine **Uhrkette** (Haarkette) mit Goldbeschlag. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. Okt. **Stube** und **Kammer**, unmöblirt, von einem Lehrer. Offerten unter W. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
zum 1. September ein ordentliches **Dienstmädchen.**
L. Baffer,
Bismarckstraße.

Sogleich eine Frau zum Aufwarten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu dem Wiegensfest in Nr. 33 ein kräftiges, dreifach dommes **Lebehoch**, daß das ganze Gebäude wackelt.
Ob sie sit wat marken lat?
Die Stammgäste.

Dorette Klänig
Gerhard Lutter
Perlokste.
Diepholz. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Mittheilung.
Heute früh 1/23 Uhr entschlief sanft nach kurzen heftigen Leiden unser liebes Töchterchen

Tusnelda
im zarten Alter von 22 Tagen, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit tiefbetrübnen Herzen zur Anzeige bringen.
Wilhelmshaven, 17. August 1885.
A. Dierig und Frau,
geb. Neuse.